



Schon einmal besuchte die Staatsministerin Annette Widmann-Mauz das Schwimm-Projekt. Diesmal brachte sie Geld mit.

Bild: Ulrich Metz

# Geld für Überlebenskompetenz

**Schwimmen** Fördergelder gibt es nun, die Nachfrage auch. Nur die Hallen-Kapazitäten fehlen in Tübingen, damit Integration über Sport gelingen kann. *Von Lisa Maria Sporrer*

Ob es sich anders anfühle, wenn man schwimmen kann, wollte Annette Widmann-Mauz von der 14-jährigen Rawaa wissen. „Ich habe weniger Angst“, sagt sie. „Hast du jetzt gar keine Angst mehr?“, hakt die Bundestagsabgeordnete nach. „Doch. Vom Turm zu springen“ – „da habe ich auch Angst vor“, sagt Widmann-Mauz und dreht sich reflexartig um.

Aber im Umlandbad gibt es keine Sprungbretter. Hinter der CDU-Frau planschte eine Gruppe Kinder und Jugendlicher. Sie hielten sich die Nase zu, tauchten ab und folgten interessiert den Anweisungen ihrer Schwimmlehrerin. Die plantschende Gruppe des Tübinger Kooperationsprojekts „Schwimmen für alle Kinder“ sollte für die Integrationsbeauftragte am Montag den Hintergrund bilden für die Vorstellung ihres neuen Bundesprojekts: „Willkommen im

Sport“. Ziel des Projekts ist es, Geflüchtete in Deutschland im Sinne einer Willkommenskultur an Sport heranzuführen. Das Bundesprojekt unterstützt kommunale Initiativen finanziell bei der Umsetzung von eigenen Projekten und bildet Übungsleiter aus. In Tübingen wird „Schwimmen für alle“ in diesem Jahr mit 7000 Euro bedacht.

## Viele Bäder machen dicht

Schon im vergangenen Jahr lernte Widmann-Mauz das von Dagmar Müller im Jahr 2015 initiierte Schwimm-Projekt kennen. Damals, berichtete sie, erzählte ihr ein jesidisches Flüchtlingskind von der Bootsfahrt übers Mittelmeer. Nie wieder, habe das Mädchen zu der Staatsministerin gesagt, möchte sie sich so hilflos fühlen.

Denn beim Kentern des Bootes hätte sie niemandem helfen können. Nicht mal sich selbst. Der

Grund: Sie konnte nicht schwimmen. „Das hat mich bewegt“, sagt die 53-Jährige. „Ich halte es für elementar wichtig, dass in Deutschland jeder schwimmen kann“, ergänzt Widmann-Mauz. „Schwimmen ist eine Grundkompetenz. Eine Überlebenskompetenz.“

Organisatorisch stößt „Schwimmen für alle Kinder“ allerdings an Grenzen: „Aktuell könnten 150 Kinder mehr bei uns schwimmen lernen, wenn wir die Schwimmflächen dafür hätten“, sagte Julia Bundschuh aus dem Projekt-Team. Landesweit machen immer mehr Bäder dicht, sagte Martin Rivoir, Präsident des württembergischen Schwimmverbandes: In den vergangenen drei Jahren haben in Baden-Württemberg 23 Schwimmbäder geschlossen. 40 seien momentan von einer Schließung bedroht. Damit die Bäder-Situation nicht auch in Tübingen irgendwann prekär wird, forderte

Thomas Fischer, Vorsitzender des Tübinger Schwimmvereins, dass die Bundespolitik, nicht die Kommunen den Bau von Schwimmbädern finanzieren soll.

Elvira Menzer-Haasis, Präsidentin des Landessportverbands, appellierte hingegen an die Landespolitik: „Es kann nicht sein, dass wir in so einem reichen Bundesland wie Baden-Württemberg nicht genügend Schwimmflächen haben.“

## Umlandbad länger offen

**Zwei Bäder** will sich Tübingen leisten. Wenn alles optimal läuft, könnte 2023 am Freibad ein großes Hallenbad eröffnet werden. Weil aber bisher noch nicht klar ist, wie groß der Sanierungsbedarf beim Hallenbad Nord tatsächlich ist, wird das Umlandbad wohl noch länger als geplant offen bleiben.